

Kunst im Büro



Claudia Streim in ihrem Büro vor den Fotografien von Siegfried G. Koezle

In der Rubrik »Kunst im Büro« gewähren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Einblicke nicht nur in ihre Arbeitsräume, sondern auch in ihre privaten Bildwelten. Dazu schildern sie kurz, wie die Kunstwerke in ihr Büro gelangt sind. Die Idee zur Rubrik stammt von Robert Sorg, Mitarbeiter der HAAB und Vorsitzender des Jenaer Kunstvereins. Dieses Mal gewährt Claudia Streim, wissenschaftliche Bibliothekarin in der Abteilung Wissensforum Bibliothek, Einblick in ihr Büro:

Die drei kleinen Fotografien, die an der Wand meines Büros hängen, wurden von dem Künstler Siegfried G. Koezle geschaffen. Es handelt sich um eine Jahresgabe, die Käufern seiner Werke jeweils einmal in den letzten 40 Jahren zugekommen ist – eine Art künstlerischer Newsletter und zugleich fotografische Edition. Im Jahr 2019 haben mein Mann und ich den Fotografen SG Koezle und seinen Künstlerkollegen, den Maler Willy Oster in einer Ausstellung im Alten Straßenbahndepot Jena kennengelernt und eines ihrer Bilder für unsere Wohnung erworben. Der Titel der damaligen Ausstellung »raum+störung« benennt ein wichtiges Gestaltungsprinzip von Oster und Koezle. Sie arbeiten mit dokumentarischen Aufnahmen von Architekturdetails und verfremden diese durch das Einfügen monochromer Farbflächen. So findet sich in den Fotografien immer eine Irritation, eine Störung, die die Frage aufwirft, inwieweit Fotografien überhaupt Realität abbilden können. Zwei der Fotografien aus meinem Büro arbeiten mit einem ganz ähnlichen Verfahren. Sie zeigen beide Architekturdetails. Das eine trägt den Namen »Minysterium '18« (von 2020), was seinen Entstehungsort vermuten lässt, und das andere »Archi-Tektonische Verschiebung« (von 2021). Das starke Spiel mit Licht und Schatten, mit Schwarz und Weiß, mit Überblendungseffekten, führt hier zu einem Verfremdungseffekt. Das architektonische Detail erscheint vollständig losgelöst vom realen Raum, in dem es aufgenommen wurde. Besonders reizvoll ist die Dreidimensionalität, die das Bild durch die Bearbeitungen gewonnen hat und die immer wieder verschiedene Perspektiven zulässt. So wird das Betrachten der Bilder nie langweilig.

Die dritte Fotografie ist zugleich das letzte der fotografischen Edition. Es ist unterschrieben mit: »2022 – 1972. 50 Jahre Liebe zur Fotografie«. Es handelt sich um ein Motiv aus SG Koezles Berufsschulzeit, das 1972 entstanden ist. Es zeigt zwei Kinder, die einen Abhang hinunterlaufen, mitten in der Bewegung. Das Spielerische des Bildmotivs passt gut zum spielerischen Ansatz der Architekturfotografien mit ihren optischen Täuschungen. Aus diesem Grund habe ich die drei Bilder zusammen in meinem Büro aufgehängt. Ein Blick auf sie ist anregend und macht gute Laune.

CLAUDIA STREIM